



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

371 (13.8.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87645)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Erfolgt 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bei wöchl. Postaus-
schlag N. 8. 48 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Beize . . . 20 Pfg.
Kühnheits-Beize . . . 25
Die Kellerei-Beize . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 977.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Drucker: Nr. 841.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Blatt: Nr. 815.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. **E 6, 2**

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Hans v. S. S.,
für den lokalen und prov. Theil:
i. V. Karl Wffel,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Eberhard Wagner,
für den literarischen Theil:
Karl Wffel,
Korrespondent und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei, (Wille Mannheimer
Lithograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
(Sammtlich in Mannheim.)

Nr. 371.

Dienstag, 13. August 1901.

(Mittagblatt.)

Zum Zolltarif

Schreibt uns die Mannheimer Handelskammer: Seit der vor beiläufig 14 Tagen erfolgten Veröffentlichung des Entwurfs eines neuen Zolltarifs hat die Handelskammer für den Kreis Mannheim bereits wiederholt Veranlassung genommen, die Angehörigen des Kammerbezirks zur Wahrung ihrer Interessen hinsichtlich der für uns besonders in Frage kommenden Zollsätze und der Bestimmungen des Zolltarifgesetzes nachdrücklich aufzufordern.

Erfolgreiche und gewissenhafte Prüfung der im Entwurf in Aussicht genommenen Tarifsätze nicht nur für die von den einzelnen Bezirks-eingesessenen herzuführenden Produkte, sondern auch für alle von ihnen benötigten Roh- und Hilfsstoffe, sowie auf die für den Bezirk in Frage kommenden Handelsartikel ist dringend nöthig.

Es ist den Bezirks-eingesessenen durch die Presse hinlänglich bekannt geworden, wie groß die Befürchtungen für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens sind, die durch den veröffentlichten Zolltarif-Entwurf in Handel und Industrie hervorgerufen wurden. Die Handelskammer glaubt daher erwarten zu dürfen, daß in richtiger Erkenntnis des Ernstes der Lage die Interessenten gerade jetzt, da die Sache der Entscheidung entgegengeht, es nicht an sich fehlen lassen werden, sondern zu ihrem eigenen Besten sich der Mühe ernstlicher Prüfung der sie speziell angehenden Zollsätze gern unterziehen werden.

Alle Wünsche und Einsprüche sind nach Möglichkeit eingehend zu begründen und im Bureau der Handelskammer D 3, 14 schriftlich oder mündlich niederzulegen.

Der Entwurf des Zolltarifs, des Zolltarifgesetzes, sowie sonstige Material liegt im Bureau der Handelskammer zur Einsicht auf; erforderliche Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Die Handelskammer ist vom St. Ministerium des Innern insofern mit kurzer Fristsetzung veranlaßt worden, die Begutachtung des Zolltarif-Entwurfs rasch vorzunehmen; dadurch ist es nöthig geworden, daß die Interessenten ihre Wünsche und Bemerkungen bis spätestens den 19. d. Mts. zu unserer Kenntniß bringen.

Von Ende August ab beabsichtigt die St. Regierung über einige wichtige Abschnitte des Zolltarifs noch Sachverständige in mündlicher Besprechung zu hören. Die Handelskammer ist aufgefordert worden, diejenigen im Kammerbezirk vertretenen Industriezweige namhaft zu machen, auf deren Teilnahme an diesen Verhandlungen besonderer Werth gelegt wird. Auch sind die Punkte festzulegen, die nach der Ansicht der Interessenten einer mündlichen Erörterung bedürfen. Es ist nicht zweifelhaft, daß diese mündlichen Besprechungen den von der Kammer vorzuschlagenden Vertretern der in Frage kommenden Branchen die beste Gelegenheit zur Vorbringung ihrer Wünsche und Bedenken bieten werden. Die Angehörigen dieser Branchen werden daher dringend ersucht, entsprechende Anträge mit Angabe der zu erörternden Punkte bis spätestens den 15. August an die Handelskammer gelangen zu lassen, damit dieselbe ausreichend Zeit zur Auswahl der für die Besprechung vorzuschlagenden Vertreter besitzt.

In der Fabrik.

Erzählung von W. v. d. Mühle.

(Fortsetzung.)

„Das' recht, Ken“, lachte Hagemeister in seinem tiefen, warmen, dem Jungen düchtig eins auf. Die Frau hat den Pantoffel, er kann lachen.“

„Sie warf die roten Lippen trotzig auf. „Es noch lang nicht ausgemacht, daß ich seine Frau werd.“

„Gohol!“ rief Karl. „Das hast mir schon vor zehn Jahren versprochen, als ich zum ersten Mal in die Fabrik ging. Weißt nicht mehr, was Du gesagt hast? Sei man recht fleißig, Karl, denn will ich Dir auch mal heirathen, und ich hätte Dich gar nicht mal darum gesehen.“

Allgemeines Gelächter antwortete ihm. Vene stand beleidigt auf. „Mit acht Jahren hat man leicht versprochen, mit achtzehn bestimmt man sich.“ Damit ergriß sie das Paket mit dem Kleidchen und wandte sich zum Gehen. „Den Rock hol' ich nachher noch ab“, rief sie zurück, dann war sie verschwunden.

Karl pfiff leise für sich. „Ach Du lieber Augustin, Alles ist weg, weg, weg.“ dann redete er sich, hielt die Kaffeeflasche gegen das Licht, und als er sich überzeugt, daß auch nicht der kleinste Schlud mehr darin sei, machte er sich wieder an die Arbeit. Sich um solchen kleinen Hohn graue Haare wachsen zu lassen, war nicht seine Art.

II.

Der Chef der Fabrik sah indessen mit Frau und Schwägerin beim Nachmittagskaffee. Er war eine kräftige, dreißigjährige Gestalt mit düstern dunklen Haar und Bart. An den Schläfen erschienen hier und da ein weißer Faden, doch zeigte das frische, gebräunte Gesicht

Die Pfälzische Handels- und Gewerbe-Kammer

veröffentlicht in No. 101 ihrer „Mittheilungen“ ebenfalls den Entwurf des neuen Zolltarifgesetzes und weist auf die Wichtigkeit dieses Gelegenheitsgesetzes, sowie auf den dazu gehörigen Zolltarif hin, welcher in 19 Abschnitten 948 Positionen enthält, und erstreckt sich sowohl die Bezirkskreise wie die einzelnen Interessenten ihres Kammerbezirks, die für die in Betracht kommenden Zollsätze einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Exemplare des Zolltarifgesetzes mit Zolltarif sind für die Mitglieder des Deutschen Handelsklages vom Deutschen Handelsklages in Berlin O. 2, Neue Friedrichstraße 53/54 zum Vorzugspreise von 1.00 M. und außerdem von der Geschäftsstelle der „Deutschen Industriezeitung“ in Berlin W. 50, Tauenzienstraße 9 zu 1 M., von der Verlagsbuchhandlung R. Heymann in Berlin W., sowie von der Pfälzischen Handels- und Gewerbe-Kammer zum Preise von 1.00 M. das Exemplar zu beziehen.

Auf dem Sekretariat der Kammer liegt außerdem der Zolltarifgesetzentwurf nebst Zolltarif zur allgemeinen Einsicht auf.

Die Interessenten des Kammerbezirks werden aufgefordert, ihre Anträge und Einwendungen gegen das Zolltarifgesetz nebst Zolltarif zunächst bald der Pfälzischen Handels- und Gewerbe-Kammer gegen den einschlägigen Bezirkskommissionen mitzutheilen.

Außerdem theilte das Kgl. Bayer. Staatsministerium des Innern mit, daß unbeschadet der kürzlich in München stattgefundenen Konferenz von Sachverständigen zur Beratung des Zolltarifs weitere diesbezügliche Wünsche, über welche eine persönliche Aussprache angezeigt erscheint, bis zum 20. d. Mts. vorgebracht werden können, weshalb die Pfälzische Handels- und Gewerbe-Kammer weiter auffordert, diesbezügliche Wünsche zur Verlage an das Kgl. Staatsministerium bis 20. d. Mts. bei ihr einzureichen.

Man ersieht aus diesen Mittheilungen, daß die süddeutschen Regierungen sich die Praxis des preussischen Handelsministers nicht angeeignet haben. Herr Müller will den „amtlichen Handelsvertretungen“ bekanntlich die Punkte bezeichnen, worüber sich nochmals zu äußern er ihnen gnädigst gehalten will. Die süddeutschen Regierungen beschränken die Redefreiheit der Handelskammern verhältnißmäßig nicht, sondern überlassen es ihnen, diese Punkte auszuwählen. Zu bedenken bleibt nur, daß die Frist, bis zu der die Äußerungen erfolgen müssen, so knapp bemessen ist; diese Eile steht in gar keinem Verhältniß zur Wichtigkeit des Gegenstandes. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Bundesregierungen hier mehr der Noth als dem eigenen Triebe gehorchen.

Waldersee in Hannover.

(Drei Reden auf einmal.)

Graf Waldersee ist gestern nach Hannover zurückgekehrt, wo er bekanntlich seinen Wohnsitz hat. Beim Empfang auf dem Bahnhof nahm der Feldmarschall, wie gewöhnlich berichtet wird, „einen herrlichen Blumenstrauß“ in die Hand und hielt dann folgende Dankrede:

„Wir ist es ausgezeichnet gut gegangen. Ich bin frisch an die Arbeit gegangen und gesund wiedergekehrt. Wenn mir Einiges gelungen ist, ist es allein dem Umstande zuzuschreiben, daß ich Se. Majestät den Kaiser hinter mir gehabt habe und nach seinen Wünschen habe handeln können. Was in China geschehen ist, ist für Deutschland, wird hoffentlich recht bald an den Tag kommen. Wir danken Alles allein dem Kaiser. Rochmals herzlich Dank für die schöne Begrüßung. Unsere

mit den Lebenswichtigen, dunklen Augen, daß dieser Mann die Bierzig kaum überschritten haben mochte.

Seine Frau war eine mittelgroße, vergnügliche Blondine, mit geistlichem Stumpfnäsen und krausem Haar. Eine gewisse Familienähnlichkeit mochte zwischen ihr und der jüngeren Schwester bestehen. Beide hatten dieselben weichen Formen, doch trug die Jüngere einen ernsteren, durchgeprägteren Ausdruck im Gesicht als die immer frohliche Frau Paulsen. Ihr Haar, zwar ebenfalls blond, hatte einen rötlichen Schein, und unter den langen goldenen Wimpern überstachen ein Paar schwarze Augen. Die schweren Flechten trug sie, aller Mode entgegen, einfach um den Kopf geschlungen, was ihr ein kindliches Aussehen gab und den etwas harten Ausdruck des Gesichtes milderte.

Herr Paulsen sah und blätterte in der Zeitung. Ein übermäßig eifriger Politiker war er nicht, also war sein Zeitunglesen immer schnell geschehen. Er bereichte Wismarck, begeisterte sich für die Größe seiner Vaterstadt, hielt die Würde eines Senators für sehr annehmbar, war ein streng reeller Kaufmann, sorgte gut für seine Arbeiter und liebte die Juden nicht. So erklärte sich sein Gesicht denn nicht gerade, als an die Thür geklopft wurde und August, der Hausknecht, sein verschrumptes, rothes Gesicht heranstreckte.

„Herr Paulsen, der Revisor ist all wieder mal da.“

„Was soll er?“

„Er sagt, er muß durchaus den Herrn sprechen, was er will, sagt er mir doch nicht.“

„Hilf er wieder so sein!“ fragte die junge Frau.

August's Mund verzog sich zu einem breiten Grinsen. „Ein rothen Elbs hat er um, und trinken thut er wie ein ganzer Paffenknecht.“

„Ihre Sprechweise könnte sich auch etwas bessern, August,“ verwies sein Herr, abgleich es selbst um seine Rindwinkel zuckte.

„Hören Sie Revisor in's Bureau.“

August verschwand, und Herr Paulsen griff wieder nach der Zeitung; bei dem Nachmittagskaffee ließ er sich grundsätzlich nicht hören.

Truppen hielten sich ausgebreitet bei allen Gelegenheiten. Es wurde viel von ihnen verlangt. Es gab zwar keine großen Schlachten, aber es gab viel zu thun unter schwierigen Umständen. Die versagte Garde. Die jungen Herren von der berittenen Kavallerie vollbrachten Leistungen, wie solche noch nicht dagewesen sind. Patrouillenritte wurden ausgeführt, wie sie im letzten Kriege kaum vorgekommen sind. Wir können sicher sein, daß unsere Freunde und jetzt noch mehr achten lernen als vorher. Unsere Feinde aber kennen und jetzt ganz genau; denen haben wir gründlich Lehren beigebracht. Sie wissen, daß mit Deutschland schlecht anzubinden ist und daß der Kaiser eine starke Macht hinter sich hat.

Darauf betrat Graf Waldersee das Fürstentzimmer, wo Oberpräsident v. Stolberg ihn mit einer kurzen Ansprache begrüßte, auf die der Feldmarschall erwiderte:

„Wir danken es dem Kaiser allein, daß wir Deutschland große Bahnen eröffnet haben für unsern Handel und unsere Industrie. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Unternehmungslust sich lebhafter sich dort entwickeln wird und daß der deutsche Name bald einen ganz andern Klang bekommt. Andere Namen sind verblüht, der deutsche Name ist hochgegangen.“

Vor der Villa des Feldmarschalls, wo die Stadt eine Ehrenpforte hatte bauen lassen, erfolgte die dritte Begrüßung und Waldersee hielt die dritte Ansprache. Auffallender Weise wird ihr Wortlaut nicht telegraphirt. Obwohl Jedermann in Deutschland weiß, daß der Ehrentag des Kaisers eigenes Werk ist — in China selbst haben sich ja auch noch einige andere Leute bescheidene Verdienste erworben — wiederholt uns Graf Waldersee das reichlich oft. In Hannover hat er's jetzt dreimal gesagt, in Hamburg auch ein paarmal. Hat's vielleicht doch einen Zweck? Nach dem Rezept von Johannes Riquet?

Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 12. August. (Vermehrung der Richterstellen.) In juristischen Kreisen spricht man davon, daß das nächste Budget eine namhafte Vermehrung der Richterstellen bringen wird. Insbesondere sollen die Gerichtshöfe in Karlsruhe und Mannheim vergrößert werden. Man sucht die Ursache in der großen Geschäftslast dieser Gerichte und erklärt sich die letztere theils aus dem außerordentlichen Wachstum der Städte, theils aus den zahlreichen neuen Aufgaben auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, welche den Landgerichten seit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des Grundbuchsrechts erwachsen sind. Man hört jetzt vielfach die Auffassung, daß zwar bis vor Kurzem die Thätigkeit als Kollegialrichter vor der des Amtsrichters den Vorzug verdient, dies in letzter Zeit aber sich zu Gunsten des amtsrichterlichen Berufes geändert habe. Wenn dies die Folge hätte, daß die Richter auch in höheren Jahren in der amtsrichterlichen Thätigkeit verblieben oder sich derselben wieder zuwenden, so wäre das unsern Erachtens nur zu begrüßen, denn der Amtsrichter bildet für die weite Öffentlichkeit das wichtigste Element der Rechtspflege.

Ausland.

* Serbien. (Eine Ministerkrise) ist in Folge der Wahlen ausgebrochen. Der Polizeiminister und der Kultusminister erklärten, weil die Wahlen zu wenig Fortschrittler gebracht hätten, ihren Austritt aus dem Kabinett, der Kriegs-

„Ist die Post von Brasilien gekommen?“ fragte seine Schwägerin, und ihre Stimme klang, als zwänge sie sich, gleichmüthig zu sprechen.

Der Hausherr durchschlag die Spalten. Der „Albatros“ ist gestern Abend von Cuxhaven signalirt, die Post muß heute Nachmittag ausgegangen werden. Wie wunderbar, daß nicht schon ein zwölftes Brief gekommen ist. Er zog seine Uhr. Wald halb fünf, ich habe unverantwortlich lange gekummelt heute. Adieu, laßt Euch die Zeit nicht lang werden. Wenn Ihr Lust habt, können wir heute Abend in die Oper gehen.

„Die Sacher singt heute die Hölde“, meinte Hedwig, als ihr Mann das Zimmer verlassen hatte. „was meinst Du, Mä, wollen wir gehen?“

„Ne fahr' dertwärt herum. „Was sagtest Du?“

„Aber, Schatz“, lachte die Schwägerin, „too waken Deine Gedanken!“

„Ich sah nach dem Postboten, er ging eben drüben bei Schwarz hinein.“

„Wiso ist angenehmen, daß er in fünf Minuten hier sein wird.“

„Ob er einen Brief aus Brasilien haben mag?“

„Sehr wahrscheinlich, da Georg seit vierzehn Tagen nichts von sich hat hören lassen.“

„Wie legt die kräftigen, weichen Hände lössig in den Schooß.“

„Eben, daß er seit so langer Zeit nicht geschrieben, verstehe ich nicht. Es sind doch inzwischen zwei Posten angekommen.“

„Wahrscheinlich hat der junge Mann andere, um nicht zu sagen interessantere Dinge zu thun gehabt. Du kennst ja seine rücksichtslos Art und Weise.“

Als sie keine Antwort erhielt, fuhr Frau Hedwig nach einer kleinen Pause nachdenklich fort: „Ich möchte nur wissen, was in aller Welt Ihr zwei miteinander gehabt hat. Erst so gute Freunde, daß Hans und ich jeden Tag eure Verlobung erwarteten, und dann beinahe kindlich darauf trauten, den ewigen Weltwunder endlich gefesselt zu haben, und dann mit einem Mal, burt, geht er wieder auf und davon und wir haben das Nachsehen.“

Heft deren Verlust, Herr Bankier J. Grützel in Hamburg, in einem Schreiben mit, daß die Todesursache durchaus nicht festgestellt, und daß von seiner Seite die fragliche Heilungsmethode nicht veranlaßt worden sei. Zu wünschen ist, und es steht auch zu erwarten, daß in diesen dunkeln Vorfall schon in Kürze das richtige Licht kommt, um so mehr als der Ausstellungsdirektor, trotz ihrer sonstigen starken Zuneigung, Dinge mit den in Rede stehenden Hundstücken aufgefallen sind, die eigentlich jetzt erst verständlich werden. Mit dem Transport und der Wartung der Hunde war Herr Otto Meyer, nach einer abgegebenen Geschäftsliste Hundehändler und Exporteur in Altona, betraut, der jedenfalls in erster Linie als Pfleger der Hunde für das Vorkommnis verantwortlich gemacht werden wird. Thatsache ist es, daß die Thiere völlig erschöpft und hauptsächlich in Heidelberg einzutreten, und dieser Zustand einzig und allein der Verschaffenheit der Mitten zuzuschreiben ist, die nicht mit hinreichenden Rücksichten versehen waren. Auf diesen Mangel, der von der Ausstellungsdirektion sofort erkannt wurde, ist Herr Meyer aufmerksam gemacht worden. Er ließ zwar vor der Rücksendung, die er selbst besorgte, einige weitere Köcher in die Mitten bohren, doch auch diese dürften nicht genügt haben, den Hundstücken die notwendige Luft auf der langen Reise zuzuführen.

Wuthmaßliches Wetter am Mittwoch, 14. Aug. Die allgemeine Wetterlage hat über den Sonntag keine wesentliche Veränderung erfahren, doch hat die Gewitterneigung in Süddeutschland nach dem Ausbruch sporadischer Gewitter erheblich nachgelassen. Für Mittwoch und Donnerstag ist größtentheils trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 18. August.

- 1. Am 11. ds. Mts., Abends 9 1/2 Uhr, wurde auf der verlängerten Langestraße in der Nähe der Zellstofffabrik Waldhof die Fabrikarbeiterin Marie Kohnmann von einem Kradfahrer, dem Kupferschmied Theodor Beck von hier, überfahren, so daß sie bewußtlos zusammenbrach.
- 2. Auf der Straße vor dem Hause Eicheldorferstraße 7 hier wurde gestern Abend 6 1/2 Uhr ein 9 Jahre alter Knabe von einem noch unbekannten Kradfahrer überfahren und am Hintertopf und im Gesichte unerschädlich verletzt.
- 3. Dem 19 Jahre alten Maurerlehrling Alexander Gumbel von Heubenheim wurde gestern Abend 1/2 Uhr auf dem Neubau Eicheldorferstraße 3 hier beim Abladen eines etwa 40—45 Zentner schweren Steins, der links Oberseits abgedrückt. Er mußte mittelst Krankenwagen ins Allg. Krankenhaus gebracht werden.
- 4. Von der Landungsbrücke der unteren Redarierfährt aus fiel gestern Nachmittag ein 5 Jahre alter Knabe in das Wasser; er konnte von dem Fuhrmann Heinrich Geize gerettet werden.
- 5. Einen größeren Kaufaufsatz verursachte gestern Abend 7 1/2 Uhr die in sinullos betrunkenem Zustande auf dem Gehweg vor dem Hause 8 1, 8 liegende Tagelöhnerin Rosine Kerner geb. Weil aus Speyer. Diefelbe wurde in polizeilichen Gewahrsam gebracht.
- 6. Zwei Körperverletzungen wurden in Redarau und Waldhof verübt und angeklagt.
- 7. Von unbekanntem Thäter wurden gestern Mittag, etwa um 12 Uhr, 2 Säcke Kartoffeln von einem vor dem Hause H 2, 12 liegenden Wagen herunter entwendet.
- 8. Verhaftet wurden:
 - a) der Schriftfeger August Diegler von hier, wegen Diebstahls;
 - b) 11 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 12. Aug. Mit knapper Noth dem Tod des Ertrinkens entgangen sind gestern Mittag 3 Arbeiter, welche auf dem Redar eine Bootparrie unternahmen. An der neuen Brücke, wo sie ertrinken wollten, schlug das Boot um, und alle Drei kamen unter Wasser zu liegen. Mit großer Mühe arbeiteten sie sich unter dem Boot hervor und hielten sich einige Augenblicke an ihm fest. Infolge der Drehungen, welche das Boot machte, mußten zwei davon es verlassen. Sie sanken mehrmals unter, während der Dritte sich hielt. Schiffer Dornum und einige andere Männer, welche am Kreuzheimer Ufer standen, waren zum Glück bald mit zwei Fischerbooten zur Stelle und mit großer Anstrengung gelang es ihnen, die Drei aus ihrer fatalen Lage zu befreien.

Nordach, 12. Aug. Gestern Sonntag schlug während des Nachmittagsgottesdienstes der Blitz im Orte in ein Dachstuhl, das von der äußerlich schnell herbeigerufenen Hilfe gänzlich niederbrannte. Menschen und Thiere konnten gerettet werden. Zum Glück war es Sonntag, wo die Leute zu Hause sind, sonst hätten die nahegelegenen Wohnungen unendlich gerettet werden können.

B.C. Karlsruhe, 12. Aug. Am ganzen Lande sind gestern mehrere Gewitter niedergegangen, die in den Gegenden von Rastatt, Wolfach, Donaueschingen, Eppingen etc. einen sehr heftigen, ja wolkensartigen Charakter hatten. Stellenweise war der Regen mit starkem Hagel untermischt. In Donaueschingen war das Gewitter begleitet von einem Wolkenschlag und folgendem Hagelschlag. Die Felder bieten einen erschreckenden Anblick, die reife Frucht liegt wie gestreut in Wäldern. Der Schaden läßt sich noch nicht überschätzen. — Heute Nachmittag sind etwa 120 Mann des 2. Ostbaltischen Infanterieregiments von Heidelberg hier angekommen. Ein Theil davon ist hier ausgeglichen und von den Angehörigen am Bahnhof leicht beglückt worden, während die andern nach ihren Garnisonen Rastatt, Freiburg, Konstanz und Mühlhausen i. E. weiter zogen.

Man erregte sich Folgendes: Sobald ich mich rührte, wendete das Weib, nicht reden, schlug mit den Vorderarmen und äugte mich einen Augenblick an. Ich trat einen Schritt vor, — mit einem Male nahm das Weib Anlauf und rannte auf mich ein, den Kopf gesenkt und mit den Vorderarmen nach mir schlagend. Ich verfehlte mich mehrere Schritte mit dem Stuhl, nicht zu stark, um es nicht zu verletzen. Die Waise ging immer von Neuem auf mich zu, sobald ich mich ihrer kaum entfernen konnte. Schließlich warf sie sich, drückte sie fest an mich, und endlich lag sie zu Boden; ich hielte zu ihr nieder und hielt sie fest, nicht zu beruhigen; — endlich, nach vielen bergelieblichen Versuchungen ließ sie mich frei. Sie schmeckte sofort in die Höhe, fuhr ein Stück, etwa zehn Schritte, im hohen Landwald hin, blieb aber wieder stehen, und als ich auf sie zugeing, nahm sie mich wieder an. Nachdem ich dem Weib mehrere ziemlich derbe Schläge versetzt, fuhr es schließlich in den Wald, in einem fort „brüllend“. Endlich ging es in mühsamer Flucht ab, immer noch „schreudend“. Das Weib hatte mir keinen Anstand.

— Was ist eine dänische Bauernfrau werth? Die Antwort ist man einem dänischen Bauern und Gatten schuldig geblieben. Und das kam so: Der Bauer hatte sein Haus für 10 000 Kronen gegen Feuer versichert, obgleich es kaum die Hälfte werth war. Mithin war das Feuer durch eine Feuerbrunst vernichtet, und der Bauer verlangte die ganze Summe, 10 000 Kronen, ausbezahlt. Die Versicherung war jedoch nicht völlig, diese Forderung zu erfüllen und erklärte, sie werde ihn, wenn er es wünschte, ein viel größeres und höheres Haus für 6000 Kronen bauen. Zuletzt willigte der Bauer ein, die schätzenden Kronen anzunehmen. Einige Wochen später kam derselbe Agent, der die Feuerversicherung angenommen hatte, und holte den Bauern überreden, eine Lebensversicherung für seine Frau zu schließen. „Wenn Sie z. B. Ihre Frau für 10 000 Kronen versichern“, meinte er, „erhalten Sie diese Summe im Falle ihres Todes ausbezahlt.“ „Nein“, antwortete der Bauer, „heißt bin ich aus der Versicherung ausgeschieden. Wenn ich das Leben meiner Frau versichere und sie sterben sollte, würden Sie mir die zehntausend Kronen doch nicht bezahlen. Sie würden etwa sagen: Sie ist nicht abgestorben, sondern höchstens tausend Kronen werth, und für diese

Karlsruhe, 10. August. Der verstorbene Direktor Götze hat, wie man uns mittheilt, in seinem Testament der Groß-Kunstgewerbeschule namhafte Geldmittel vermacht, deren Jusen für Preisaufgaben der Schüler verwendet werden sollen. Dem Kunstgewerbemuseum, dessen Ausgestaltung eine seiner Lieblingsaufgaben war, hinterließ der Verstorbene ebenfalls eine Stiftung, bestehend aus einer Reihe werthvoller kunstgewerblicher Gegenstände und Werke seiner eigenen Hand.

B.N. Ettensheim, 12. Aug. Gestern Abend nach 5 Uhr zog über die ganze Umgegend ein schweres Gewitter, begleitet mit Sturm, Hagel und wolkensartigen Regen. Felder und Wege wurden stellenweise überschwemmt; besonders der Tabak und die Reben sind sehr weise zerstört.

Breiten, 10. Aug. Die hiesige Diözesan-Synode hat kürzlich, wie bereits gemeldet, beschlossen, daß die Kirchschafften an Sonntag und Festtagen erst nach dem Vormittagsgottesdienst, also um 11 Uhr, geöffnet werden dürfen. Auch im Pforzheimer Landgebiet haben nach einem ähnlichen Beschluß mehrere Ortsbürgermeister auf Grund irgend einer alten Verordnung, die offiziell vor nicht allzu langer Zeit aufgehoben wurde, die Schließung der Kirchschafften bis 11 Uhr Sonntags Vormittags angeordnet. Der nächste Landtag wird sich diese Verordnung wohl einmal etwas näher ansehen müssen.

Eugen, 12. Aug. Dieser Tage Morgens wurde die 14jährige Maria Saiter von Bergen auf der Straße zwischen hier und Bergen von einem Kradler überfahren und in unthätiger Weise zu mißbrauchen versucht, was dem Unthöde jedoch mißlang. Er wurde von der Gendarmerie als ein Jährespieler aus Wangen im Allgäu ermittelt. Er soll bereits in Billingen verhaftet worden sein.

B.C. Schönaue i. W., 12. Aug. Der hier erscheinende Schönaauer Anzeiger (Herausgeber: Amandus Müller) wurde von Groß-Münsterheim des Innern zum Amtsverordnungsblatt für den Amtsbezirk Schönaue ernannt.

Kenzingen, 12. Aug. Gestern Nacht (Nacht von Samstag auf Sonntag) führte sich in einem unbewachten Augenblicke der 93 Jahre alte Landwirth Karl Rosenfeld hier vom 2. Stockwerk seines Hauses auf die Straße, wo ihn Passanten noch lebend fanden und zu Hilfe brachten. Gestern früh ist derselbe, wahrscheinlich in Folge innerlicher Verletzungen gestorben. Ein in den letzten Wochen eingetretenes schmerzhaftes Leiden mag ihn benommen haben, seinem tapfern und arbeitreichen Leben ein gewaltiges Ende zu bereiten.

B.N. Donaueschingen, 12. Aug. Die Reihungen der letzten Woche haben ein günstiges Resultat ergeben, indem jeden Tag 30 bis 50 Wäde zur Strecke gebracht wurden. Gelang es doch dem Bruder des Fürsten, an einem Tage 15 Stück zu erlegen. Ein weiterer Beweis von dem Wildreichthum der Fürstl. Waldungen ist die Karlostät von 70 jungen Fachsen, die im Wildpark eingeklegt sind. Es wird eine hübsche Jagd abgeben, wenn man die Gassen einmal in Freiheit läßt.

Freiburg, 12. Aug. Unter lebhafter Theilnahme der Einwohner feierte die Feind-Feuerwehr unserer Stadt ihr 50. Stiftungsfest. Am Eingang der Eisenbahnstraße ist ein prachtvoller Triumphbogen errichtet. Die Stadt ist reich besetzt. Eine mit großem Fleiß ausgearbeitete Festschrift wurde beim Theilnehmer an der halbtägigen Festsfeier überreicht. Samstag Abend konzertirte die Feuerwehr-Musik Pforzheim im Café Kopf. Der Hauptfesttag wurde durch Weiden und Böllerschüssen eingeleitet. Um 10 Uhr begann der Festtag im Rathhaussaal. Der Vertreter der Staatsbehörde, Herr Geh. Regierungsrath R. u. F. beglückwünschte Namens der Kr. Regierung das Corps zu seinem Jubelste, Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer Namens der Stadt, 6 ehemaligen Mitglieder, welche noch die Gründung der Feuerwehr im Jahre 1851 miterlebten, wurden Ehren diplome überreicht; außerdem erhielt die Feuerwehr noch eine Anzahl Geschenke. Gegen 4 Uhr fand der Festtag statt, in welchem über 200 Vereine vertreten waren. Gestern Abend fand in der Festhalle ein stark besuchtes Bankett statt. Die Hauptdarbietungen bestanden in 5 lebenden Bildern aus der Geschichte der Freiburger Feuerwehr. Hr. Hoffmann, Mitglied des Stadttheaters, sprach den von Herrn Redakteur Schläger verfassten Text; ferner wurden von den Mitgliedern der Feuerwehr lebende Pyramiden gestellt. Der ganze Abend nahm einen schönen Verlauf. Das für heute angelegte Waldfest am Waldsee mußte des schlechten Wetters wegen abgesehen werden. Es findet deshalb nur ein Bankett in der Festhalle statt.

Pfalz, Heizen und Umgebung.

Speyer, 12. Aug. Zu der Flucht des Kaufmanns Eugen Hirschmann von hier schreibt das Rhein. Volksbl.: Eugen Hirschmann, ein ausnehmend bedeutender Kaufmann, spielte seit Jahren in mehreren Gesellschaften Speyers eine große Rolle, war, wie man sagt, überall mit dabei und genoss in weiten Kreisen viel Vertrauen und Kredit. Schon seit Wochen und Monaten schwirren jedoch verschiedene dunkle Gerüchte über nahenden Konkurs umher, bis es auf einmal Hirschmann selb. beschleunigt und habe große Schäden hinterlassen, aber eine bedeutende Geldsumme mitgenommen, überaus große Wäde. Da stellte sich denn heraus, daß er durch gefälschte Wäde die hiesige Filiale der bayerischen Notendank um 18 000 M., die Pfälzische Bank um 6000 M. beschwindelt, eine gute Reihe seiner näheren Bekannten und besser Situirten um nicht unbedeutende Summen und Summen angepömpelt hatte; ganz wie Verleiden mit den Millionen und Hunderttausenden, soll Hirschmann es mit den Tausenden zu „machen“ verstanden haben.

Reusbach, 12. Aug. In der letzten Nacht wurde der Leinwandweber Hermann Berner, von der Bauern Jagel hier, von dem Arbeiter Ludwig Schön aus Speyer an der Fegelmühle überfallen und durch sechs Messerschläge so schwer verletzt, daß er hoffnungslos im Krankenhaus darniederliegt.

Summe können wir Ihnen eine andere Frau, die viel hübscher und besser ist, verschaffen! — Sprachs und ließ den verblüfften Agenten unverrichteter Sache abgehen.

— Eine gruselige Geschichte wird aus einem Dorfe der Delmenhorster Geest erzählt: In dem Dorfe befindet sich auch ein „Krug“ (Wirthshaus), dessen Inhaber sehr biedere Leute sind, die aber in der Welt nicht weiter gekommen sind, als höchstens geschäftlich dann und wann auf einige Stunden nach „Donaues“ oder „Ombach“. An einem regnerischen Abend lebte bei ihnen ein Reisende ein, dessen Kleidung schon vollständig durchnäßt war. Er bat dringend, ihn für die kommende Nacht zu beherbergen, da er in dem Unwetter doch nicht weitergehen könne. Die Wirthskleute erklärten mehrfach, auf solche Fälle nicht eingerichtet zu sein, aber als er mit den einfachen Verhältnissen doch nicht nehmen wollte, wurde er in ein kleines Stübchen mit einem sogenannten „Altköben“ geführt. Bald lag der Reisende in diesem S. lase. Plötzlich erwachte er von einem lauten Gespräch in dem nahe gelegenen Wohnzimmer und er horchte auf. Da öffnete sich leise die Thür nach seinem Zimmer und — o Graus — herein trat der Wirth, in der einen Hand ein brennendes Licht und in der andern ein langes Brotmesser. Das Licht fing dem Fremden an zu erstarren und schnell ergriß er den mit ihm Bekannten Revolver, um im gegebenen Augenblicke sich des „Mörders“ erochren zu können. Dieser näherte sich leise auf dem Boden des Altköben und eben wollte der Reisende losbrechen. Da gewahrte er, wie der Wirth seine beiden Hände in die Höhe hob und von der Decke des Altköbens eine von den dort hängenden Metallketten herunternahm. Es waren nämlich noch Wäde gekommen, die Wirthskleute bestell. halten; der Fremde togen hatten die Wirthskleute in dem sonst nicht benutzten Altköben einen fogen. „Wienen“ angebracht. Als der Reisende nun den Wirth wegen seines unvorsichtigen Benehmens zur Rede stellte und dieser die Gefahr erkannte, in der er gefangen war, legte er zu seinem Goh: „Du bist der erste und der letzte Reisende, den ich beherbergen darf.“

— **Chinesische Frauenbewegung.** In China hat man nun doch anfangen über die große Bauer gegen. Die Frauen ahnen bereits ihren europäischen Schwestern nach, emancipiren sich und überholen sie vielleicht nach. Sie rodeln eifrig durch das Land und tragen

Kochheim, 12. Aug. Gestern Abend zwischen 9—12 Uhr ging über die hiesige Gegend ein Unwetter nieder, wie seit dem Jahre 1875 keines mehr erlebt wurde. Die Thalwiesen sind mit Schlamm und Geröll stellenweise Fuß hoch bedeckt. Zwischen hier und Schweinsweiler überfluthete das Wasser den Eisenbahndamm, so daß der Zug, der um 10 Uhr von Kaiserlautern nach Winter a. St. hier durchfährt, nicht weiter wie hierher kam und dann zurück in den Bahnhof Winnweiler fuhr, wo er bis halb 12 Uhr liegen mußte. In den etwas tiefer gelegenen Stellen drang das Wasser in Keller, Ställe und Schuppen, bei dem Wirth Adam Wetter dahier stand das Vieh bis an die Knie im Wasser. In Winnweiler überfluthete das Wasser den ganzen Marktplatz. Am Hotel „zum Donnerberg“ röh das Wasser die eisernen Konakplatten auf, schleuderte sie hinweg und überfluthete die ganze Schloß- und Pflanzstraße. In Mühlweiler mußte für die tiefer liegenden Bewohner Hilfe requirirt werden, da sie sonst ihr Vieh nicht mehr aus den Ställen hätten retten können, auch da richtete das Wetter in der Gemarkung großen Schaden an. In Zinsbach wurden die Mauern eingerissen und das Wasser überfluthete den unteren Ort. Der kleine Bach, der durch Zinsbach fließt, gleicht einem reißenden Strom. Hier wurden ganze Hecke voll Kartoffeln und Widmurgeln von den Fluthen mitgerissen. Die Pfingststraße zwischen hier und Schweinsweiler ist ganz mit Steinen, Schlamm und Geröll stellenweise meterhoch bedeckt. Stühnmauern wurden weggerissen und von vielen Aedern die Ernte weggeschwemmt.

Kampelheim, 11. Aug. Gestern begann in hiesiger Gemarkung das Gefechtschießen des Rannheimer Inf.-Regts., welches seit 8 Tagen hier Quartiere bezogen. Leider soll der durch die Leistungen des Militärs entstandene Fluchtschaden namentlich in den Tabakbeständen nicht unbedeutend sein, so daß seitens der Militärbehörde eine Verlegung nach Hemsbach geplant ist. Schwere Gegenstände werden alsdann die Truppen ihre liebgewordenen Quartiere verlassen.

Kasel, 11. Aug. Ein hiesiger Tagelöhner mißhandelte schon seit längerer Zeit seine fränkische Frau in der unmenslichsten Weise. Gestern Tage nun erneuten sich diese Vorfälle in der Art, daß man das Jammerschrei der armen Frau in der ganzen Nachbarschaft hörte. Einige hehrerze Männer drangen in die Wohnung des rohen Patronen ein und befreiten die Frau aus dessen Händen. Eine weitere Jammerschrei erblickte man: mehr tod als lebendig, den ganzen Körper mit Blut bedeckt, die Kleider in Fetzen vom Reibe hängend und mit herabhängenden Haaren, an welchen sie der Wüthlichkeit durch die Stube schliefte. Die Nachbarschaft war so aufgeregt, daß sie den Menschen gelinde hätte, wenn die Polizei nicht bald erschienen wäre. Die Mißhandlung wurde zu ihren Eltern gebracht, wo sie schwer krank darniederliegt. Gegen den Tagelöhner wurde gerichtliche Anzeige erstattet.

Sport.

Schwimmfest. Verlorenen Sonntag fand in Biebrich ein größeres Schwimmfest statt, an welchem sich auch zwei Mitglieder des hiesigen Schwimmclubs „Salamander“ und zwar die Herren Fred. Hofmann und Edw. Heuberger mit Erfolg betheiligten. Es gelang denselben in 2 Schwimmen gegen sehr starke Konkurrenz, unter Anderen der hiesige Schwimmverein von 1900, siegreich zu bestehen, ein Erfolg auf dem obigen Club nur noch sein kann.

Baden-Baden, 12. Aug. Unter dem Vorsitze des Bringen Hermann von Sachsen-Weimar findet während der Rennwoche am Freitag, 30. Aug. eine Sitzung des internationalen Renn-Comites statt, welche sich mit den Rennpropositionen 1902, mit dem Ausschreiben der Rennpropositionen für den Großen Preis von Baden 1903 und das Fürstberg Memorial 1904 befaßt wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Verden, 12. Aug. Der Internationale Kongress zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums genähigte heute Vormittag die Fassung der Bestimmungen gegen die Fälschung von Literarischen auf Werken der Kunst und Literatur, die er in der Wiener Konvention aufgenommen wissen möchte. Ueber die Frage des künstlerischen Eigenthums theatralischer Richtung soll eine Umfrage veranstaltet und der Text der Prologbogen durch den Kongress festgesetzt werden. Hinsichtlich der Darbietungen durch Telephon, Phonographen und Athertographen äußerte der Kongress die Ansicht, daß derartige Darbietungen, falls sie nicht durch eine besondere Erlaubnis gestaltet, unzulässig seien. Eine lebhaft diskussion entstand über die Frage der Schaffung eines internationalen Tribunals für künstlerische und literarische Fragen. In der Schlußsitzung wurde eine Reihe Resolutionen gefaßt, die den Schutz des geistigen Eigenthums auf gerichtlichem Wege bei internationalen Prozessen zum Zwecke haben, ferner die Herausgabe eines Rechtskodexbuches für das Gebiet der dem Schutze des geistigen Eigenthums beigetretenen Staaten und der Herausgabe eines Sammelwerkes über das Urheberrecht. Der nächste Kongress ist 1902 in Rom.

Ein eigenartiges Bild aus dem Schauspielereben entwirft ein alter Pariser Theaterdirektor. „Ich begegnete vor einigen Tagen einem jungen Schauspieler, der große Hoffnungen erweckt hätte, die er jedoch nicht rechtfertigte. „Kun, kann Sie denn nicht?“ sagte ich zu ihm, „es ist ja torenigens sechs Monate her, daß ich Ihren Namen nicht auf einem Theatertettel gesehen habe.“ „In der That . . . ich bin schon lange ohne Stellung; man hat mich in Hotels aufgefodert, eine wichtige Rolle zu spielen.“ „Und Sie haben Sie ausgeglichen?“ „Aberdings.“ „Und warum?“ „Wissen Sie, was der Direktor die Freiheit gehabt hat, mir anzubieten, unter dem Vor-

die bekannten Bloomers, das bauschige Weiblich, das bei den westlichen Kulturvölkern verpönt ist. Sie nehmen den Kampf gegen die Mode auf. Für sie sind aber weder der Stoffpanzer noch die Schleppe die beleidigenden Objekte. Sie bemühen sich ein viel ägeres, verberberischeres Uebel auszuröthen: die Verkrüppelung der Hüfte. Sie wollen es nicht mehr dulden, daß den Kindern die Hüfte eingebunden und verkrüppelt werden. Und die modernen Frauen gehen mit gutem Beispiel voran. Sie tragen europäische Stiefel mit flachem Absatz. Auch haben sie sich der Wollgamaschen entledigt und zu seidenen Strümpfen gegriffen. Sie pudern sich das Gesicht, das Haar und die Hände. Alle diese Errungenschaften werden den Reiz der deutschen Frauen nicht erregen. Wohl aber wird die Thatsache sie in Erstaunen setzen, daß die chinesischen Frauen eine Tageszeitung herausgeben, die nur von Frauen verfaßt und geleitet ist.

— **Eisenbahn und Volkshumor** behandelt ein Auffatz in der „Zitg.“ des Vereins deutscher Eisenbahnervereinigungen. Der Allem war es die Lokomotive, welche mit ihrer dem Laien unfaßbaren Kraftwirkung in die Augen fiel. Während sie von den Gebildeten mit einem Hausknecht mit allen seinen guten Eigenschaften verglichen wurde, hatte sie dem eigentlichen Volke etwas Uebernatürliches, Dämonisches. Ihre Gefährlichkeit und Lenker konnten „mehr als Brod essen“, wie schon aus ihrer äußeren Erscheinung zu schließen war, denn die Kleidung der Führer bestand nach englischem Muster anfänglich aus schloßweihen Weinschleibern von englischem Wadstein, ebensolchen Jacken und einem Glnsberhut, und der gemeine Mann konnte sich die Sache nur durch Jambor oder Betrug, durch einen Trick erklären. „Gen Pödd is doch drin!“ tief jener rheinische Bauer aus. So erklärten sich Namen wie: „Die Kaffeemühle des Teufels“, „Der Herentheil“, „Der Höllensbang“, wie sie Ende der 30er Jahre gang und gäbe waren. Ruch der Lokomotive waren die Wogen der Festschilde des Volkshumors. Benennungen Uebertriebender Art, wie Nischall, Jammer- oder Wirterschaffen, Schweißkasten für die Personenzüge waren etwas Allgäuliches. Mehr noch mußten die verschiedenen Wagniswägen, die Eigenthumswertmale in abgeklärter Form herbeizien, um der Spottkraft zu frohen oder der gegen die eine oder andere Verwaltung herrschenden Mißstimmung Ausdruck zu verleihen, oder auf politische

